



Dient um euer Leben!

Eine liturgische Generalprobe für das „Heilige Spiel“

Schauspieler kann nur einer sein, der fühlt, was er spielt. Der Zuschauer merkt, ob die Spieler auf der Bühne es ernst meinen oder ob sie nur so tun. Am Sonntag feiern wir im Gottesdienst das Wichtigste unseres Glaubens. Das darf keine Routine sein. Im Gegenteil: Es fordert unsere ganze Aufmerksamkeit.

Vorbereitung

Vorerfahrungen im Bereich Theater nutzen dir, wenn du diese Gruppenstunde angehst. Mach dich mit den Impulsfragen und kurzen Inputs vertraut, denn sie verhelfen der Gruppe zu „Aha-Erlebnissen“ und setzen Denkprozesse in Gang. Erkläre nicht den kompletten Gottesdienst, sondern beschränke dich auf das Wichtigste. Die Gruppenstunde lebt vom Selbst-Ausprobieren und Erleben, wie sich Verhaltensänderungen

anfühlen. Wiederhole die Übungen auf verschiedene Weise und sprech über die wahrgenommenen Veränderungen. Besorg dir Hintergrundinfos zu den einzelnen Teilen des Gottesdienstes (vgl. Literaturhinweise im Kasten auf S.10). Die Gruppenstunde ist modulartig aufgebaut und ermöglicht es dir, jederzeit aufzuhören. Macht weiter, solange es allen Spaß macht und ihr alle bei der Sache seid. Ansonsten beendet die Übungen und macht im Pfarrheim noch

Dauer: 60–90 Minuten

Alter: ab 12 Jahren (die Minis sollten möglichst gleich alt sein)

Material:

- Gefühlskarten (zum Download auf www.miniboerse-online.de)
- Ministrantengewänder
- evtl. liturgische Geräte (je nach Übung)

Ablauf:

1. Input: Vorhang auf! (2 Minuten)
2. WarmUp: Modenschau Gefühle (10 Minuten)
3. Wahrnehmungsübung: Spiegelbild sein (10 Minuten)
4. Input: Echt statt vorgespielt (2 Minuten)
5. Übung: Einzug (15 Minuten)
6. Übung: Evangeliumsprozession (15 Minuten)
7. Reflexion: Abschlussrunde (10 Minuten)

ein Spiel zum Abschluss. Bei jüngeren Ministranten wirst du wahrscheinlich mehr vorgeben, während ältere Minis vielleicht auch selber Vorschläge machen werden, welchen Teil des Gottesdienstes ihr zusammen üben wollt. Besprich mit dem Pfarrer und Küster/Mesner, was ihr in der Kirche machen werdet und dass ihr einige ungewöhnliche Übungen vorhabt. Suche dir einen Termin aus, an dem ihr wirklich alleine und ungestört in der Kirche seid.

Zur Rolle des Regisseurs

Du bist bei den Übungen der „Regisseur“. Du willst die Minis motivieren, ihr Bestes für den Gottesdienst zu geben. Du gibst konstruktives Feedback, ohne die Fehler zu betonen. Es geht um ein spielerisches Entdecken und nicht darum, bloßzustellen.

Mit „Und bitte“ gibst du jeweils das Startsignal für die Übung. Wenn dir etwas Wichtiges auffällt (vgl. Inputs), unterbrichst du und rufst „Stopp“.

» MINI-CHECK

- Was ist jetzt gerade wichtig? Worum geht es jetzt?
- Wohin schaust du? Deine Aufmerksamkeit folgt deinem Blick!
- Was genau tust du gerade? Welche Bedeutung hat das in der Liturgie?
- Was sehen die „Zuschauer“? Wie nehmen sie die Ministranten wahr? Sind sie aufmerksam, oder im „Standby-Modus“, „voll dabei“ oder gelangweilt?
- Was möchtest du anders machen, um das Wichtige besser ausdrücken zu können?

Nutze den Mini-Check (siehe Kasten) und frage die Minis. Bitte die Zuschauer um ein Feedback. Gib kurze Inputs zur Liturgie.

» Gib deinen Minis als Regisseur ein konstruktives Feedback zu den einzelnen Szenen.
Foto: Mmaxer, shutterstock.com



Wiederholt die Szene mit den neuen Erkenntnissen. Probiert aus, wie sich Veränderungen und andere Haltungen anfühlen.

1. Input: Vorhang auf!

Begrüße deine Minis und leite in die Gruppenstunde ein:

» *„Der Gottesdienst ist kein Vorspiel-Theater, sondern ein Mitmach-Theater“ – ein Zitat des Dramaturgen Bernward Konermann. Beim Dienst am Altar sind wir mitten drin im Scheinwerferlicht! Mit unserem ganzen Körper gestalten wir die Liturgie mit. Für unseren „Auftritt“ im Mitmach-Theater wärmen wir uns jetzt auf. «*

2. WarmUp: Modenschau Gefühle

Auf dem Laufsteg werden statt Mode Gefühle präsentiert: Bitte jeden deiner Ministranten, eine Gefühlskarte zu ziehen. Auf ihr ist ein Gefühl beschrieben (wütend, traurig, fröhlich, verliebt etc.). Bitte deine Minis, diese Gefühle der Reihe nach auf dem Laufsteg vorzustellen.

Die anderen Minis dürfen raten, welches Gefühl dargestellt wird. Macht noch eine zweite Runde mit neuen Gefühlen.

3. Wahrnehmungsübung:

Spiegelbild sein

Bei der Partnerübung stellen sich zwei Minis gegenüber. Einer macht Bewegungen vor einem Spiegel. Der andere ist sein Spiegelbild, das genau das Gleiche macht. Fangt langsam an und steigert euch. Nach einiger Zeit gibst du ein Signal und alle tauschen die Rollen.

4. Input: Echt statt vorgespielt

Leite zur „Generalprobe“ über:

» *Wir Ministranten liefern keine einstudierte Vorführung ab, sondern gestalten durch unser Tun und Dabei-Sein den Gottesdienst aktiv mit. Sind wir super drauf, merken die Gottesdienst-Feiernden unsere Begeisterung. Hatten wir einen schlechten Tag, fällt das auf. Je aufmerksamer wir bei diesem „Heiligen Spiel“ sind, desto deutlicher wird, was in der Liturgie gerade wichtig ist.*



» Bitte deine Minis, zur Einstimmung Gefühle darzustellen.
Foto: Markus Lentner

Wir sind wirklich Teil des Gottesdienstes, wenn wir mit unserem Tun, Denken und Fühlen ganz dabei sind. Wir wollen nicht weniger als das Beste. Deswegen machen wir jetzt eine „Generalprobe“, damit wir bei der „Gottesdienst-Premiere“ am nächsten Sonntag „voll dabei“ sein können. Zur Generalprobe ziehen wir jetzt unser Ministrantengewand an. «

5. Übung: Einzug

Bitte einige Ministranten, in die Kirche einzuziehen. Je realistischer, desto besser. Andere setzen sich als Zuschauer in die Bänke und bekommen die Aufgabe, genau zu beobachten, wie die „Einzugs-Minis“ wirken. Vollzieht den Einzug ein- bis zweimal. Dann leitest du mit Fragen oder Hin-

weisen ein kurzes Gespräch an. Nutze dazu auch die Fragen des Mini-Checks. Danach probiert ihr den Einzug noch einmal. Lass jeden Mini einmal mitmachen. Dazu kannst du auch Zuschauer und Ministranten die „Rollen“ tauschen lassen.

Bitte deine Minis dann, während des Einzugs auf das Kreuz zu schauen, das Zeichen der Erlösung, der Hoffnung. Wenn kein Kreuz mitgetragen wird, bitte deine Minis, auf das Kreuz hinter dem Altar zu schauen.

Wiederholt den Einzug und frage die Minis/Zuschauer, was sich verändert hat. Wie ist es, auf das Kreuz zu schauen?

Optional kannst du deine Minis auch bitten, auf die folgenden Aspekte zu achten:

» MEHR WISSEN!

Gute Erklärungen zu den einzelnen Teilen des Gottesdienstes findest du hier:

Switch – kreatiefe Übungen zum Gottesdienst

Die Methode „Switch“ regt an, gottesdienstliches Geschehen mit Alltagserfahrungen zu verknüpfen und dadurch zu einer vertieften Erfahrung des Gottesdienstes beizutragen.

Achtung, Messe!

Das „Erklärbuch“ blickt hinter die Kulissen des Gottesdienstes und erkundet die Riten, Bräuche und Zeichen.



Poster „Die Feier der Eucharistie an Sonn- und Festtagen“

Das Poster aus der Minibörse 3|2016 beantwortet anschaulich und kompetent die Frage, was Ministranten in der Eucharistiefeyer tun.

Weitere Infos findest du auch auf www.katholisch.de/glaube/unser-gottesdienst



- In welcher Geschwindigkeit wird gegangen?
- Wie sind die Abstände zueinander?
- Wie werden die Hände gehalten?

6. Übung: Evangeliumsprozession

Nehmt euch nun einen anderen Teil der Liturgie vor, bei denen die Minis besonders im Rampenlicht stehen: Die Evangeliumsprozession. Vollzieht die Prozession wieder mehrere Male. Gib als Regisseur Anweisung, einzelne Aspekte besonders zu beachten.

Mit dem folgenden Input kannst du zum Beispiel dazu motivieren, während des Evangeliums nicht in den Standby-Modus (siehe Kasten) zu verfallen:

» STANDBY

Du hast gerade nichts zu tun? Die Gottesdienst-Feiernden merken, wenn du in den „Ruhe-Modus“ schaltest und mit deinen Gedanken ganz woanders bist. Unterstütze das, was gerade passiert, durch deine Aufmerksamkeit!

» *Wir stehen mit unseren Leuchtern neben dem Ambo und hören das Evangelium. Bei uns geht es um die wichtigste Botschaft der Welt: Es geht um das Evangelium! Die Botschaft, die uns froh macht, die uns aufatmen lässt. Wir stehen neben dem Evangelium um zu sagen: „Ich stehe dazu!“ Diese Botschaft ist in meinem Leben bedeutsam, also: Dient um euer Leben! Mit unserem „Dazu-Stehen“ und den Kerzen machen wir für alle sichtbar: „Hier wird die wichtigste Botschaft der Welt verkündet!“* «

Vollzieht die Prozession zum Abschluss mit allen Ministranten. Stellt euch alle um das Evangelium. Drückt damit aus: „Ich stehe dazu!“ Das Evangelium ist mir wichtig!

7. Reflexion: Abschlussrunde

Sammelt eure gemeinsamen Aha-Erlebnisse und Erfahrungen. Folgende Fragen können euch dabei helfen:

- Was ist dir heute wichtig geworden?
- Welches Aha-Erlebnis / welche Erkenntnis / Anregung / ... nimmst du heute mit?
- Was machst du beim nächsten Ministrantendienst anders?

» Einzug und Evangeliumsprozession: Die Ministranten aus der Pfarrei St. Margaret in Markt Schwaben haben die Szenen unter den aufmerksamen Augen von „Regisseur“ Markus Lentner geprobt.
Fotos: Markus Lentner



» **Markus Lentner** ist Referent für Ministrantenarbeit und Religiöse Bildung im Erzbischöfliches Jugendamt München und Freising und Mitglied im Beirat der Minibörse.



And the Oscar goes to ...

Ein Workshop-Nachmittag für wache, unterstützende Minis

Mit folgenden Bausteinen kannst du die Gruppenstunde „Dient um euer Leben!“ zu einem Workshop-Nachmittag erweitern.

Dauer: 2–3 Stunden

Alter: ab 12 Jahren (die Minis sollten möglichst gleich alt sein)

Material:

- alle Materialien der Gruppenstunde „Dient um euer Leben!“ auf S.7
- Karten, Stifte
- Plakat mit der Überschrift „Das Wichtigste im Gottesdienst“
- Plakat zur Reflexion
- Kleber
- Getränke und Kekse

Ablauf:

1. Gruppenstunde „Dient um euer Leben!“ (ca. 60 Minuten)

2. Reflexion: Was ist für mich das Wichtigste im Gottesdienst? (20 Minuten)

3. Übung: Gabenbereitung (15 Minuten)

4. Übung: Hochgebet (15 Minuten)

5. Abschluss und Reflexion (10 Minuten)

Vorbereitung

Triff alle Absprachen mit eurem Pfarrer und eurem Küster/Mesner, wie in der Gruppenstunde beschrieben. Reserviere zusätzlich einen Raum im Pfarrheim, in dem ihr zu einem geeigneten Zeitpunkt eine Pause einlegen und euch mit Getränken und Keksen stärken könnt. Teile die Verantwortung auf mehrere Mitleitern auf und erkläre ihnen ihre Aufgaben. Wenn es mehrere „Regisseure“ geben soll, dann sollten sich diese vorher auf ihre Rolle vorbereiten, so wie in der Gruppenstunde beschrieben.

**1. Gruppenstunde
„Dient um euer Leben!“**

Beginne mit der Gruppenstunde „Dient um euer Leben!“. Schiebt nach den beiden Übungen eine kurze Reflexion zur Frage „Was hast du bisher Neues entdeckt?“ ein. Zeit für eine Pause? Macht dann mit den folgenden Vertiefungen weiter.

**2. Reflexion: Was ist für mich
das Wichtigste im Gottesdienst?**

Bitte deine Minis:

» *Sucht euch einen Platz in der Kirche, an dem ihr euch wohlfühlt. Überlegt euch in den nächsten fünf Minuten, was für euch das Wichtigste im Gottesdienst ist, und schreibt es auf maximal vier Karten. «*

Und nach diesen fünf Minuten:

» *Sucht euch jemanden, mit dem ihr euch austauschen wollt. Ihr habt jetzt fünf Minuten Zeit: Erzählt euch gegenseitig, was für euch das Wichtigste im Gottesdienst ist, und warum. «*

Lege anschließend ein großes Plakat mit der Aufschrift „Das Wichtigste im Gottesdienst“ in die Mitte:

» *Kommt jetzt nach vorne und klebt eure Gedanken auf das Plakat. Erzählt uns, was ihr im Zweiergespräch herausgefunden habt. «*

» Vertieft an diesem Wochenende die Gruppenstunde „Dient um euer Leben!“ mit Szenen zur Gabenbereitung und zum Hochgebet.
Foto links: Bistum Erfurt, Jens-Ulrich Koch
Foto rechts: Jim Wanderscheid, Pfarrbriefservice.de



3. Übung: Gabenbereitung

Bitte zwei Ministranten, den Dienst zur Gabenbereitung zu übernehmen. Der Priester oder ein Ministrant nimmt die Gaben entgegen. Die anderen bekommen als Zuschauer eine Beobachterrolle. Geht die Gabenbereitung mit Fragen aus dem „Mini-Check“ mehrmals durch. Ein Input könnte lauten:

- » *Überlegt mal: Was bringe ich mit? Ich bringe die Gaben der ganzen Gemeinde zum Altar: Brot und Wein, alles zum Leben und Sattwerden. Aber auch Geld im Klingelbeutel, Spenden für Projekte, die Caritas und Bedürftige in der Pfarrei. Zuletzt kommen wir selbst zum Altar, mit unserem Glauben und alle dem, was uns darin bewegt.* «
- » *Welche „Gaben“ aus meinem Leben bringe ich mit zum Altar? Wie bin ich heute vor Gott?* «

Am Ende könnt ihr die Gabenbereitung mit allen gestalten. Bitte deine Minis, sich dabei genau zu überlegen, welche Gaben sie zum Altar bringen:

- » *Bringt jetzt in euren Händen eure ganz persönlichen Gaben zum Altar.* «

4. Übung: Hochgebet

Wiederholt den Ablauf mehrmals wie oben beschrieben. Ein Input könnte lauten:

- » *Wie bekomme ich den „Oscar für den besten Nebendarsteller“? Im Englischen Original heißt es „Best Actor in a Supporting Role“, also für die „unterstützende Rolle“. Wie unterstütze ich den Priester als „Hauptdarsteller“ durch meine Aufmerksamkeit? Oder bin ich gerade im „Standby-Tiefschlaf“?* «



» *Wohin geht meine Aufmerksamkeit beim längeren Lobpreis-Gebet, das der Priester für die ganze Gemeinde spricht? Denke ich an das Treffen mit meinen Freunden heute Nachmittag, das knifflige Game, das ich gerade zocke, den Streit mit meiner Freundin, die anstehenden Schulaufgaben? Oder merke ich, Gott ist jetzt da. Wie bin ich da? «*

Überlegt gemeinsam, wie eure Unterstützung beim Hochgebet aussehen kann. Wohin schaut ihr, welche Haltung nehmt ihr ein?

Probiert einen Antwortruf auf die einzelnen Teile des Hochgebets aus (etwa „Deinen Tod, oh Herr verkünden wir“ von Norbert M. Becker). Wie verändert sich eure Aufmerksamkeit?

5. Abschluss und Reflexion

Stärkt eure Gemeinschaft und macht alle zusammen die Evangeliumsprozession (wie in der Gruppenstunde).

Leite deine Gruppe dann zu einer ausführlichen Reflexion an, wie in der Gruppenstunde beschrieben. Haltet eure Erfahrungen auf einem Plakat fest, das ihr zur Erinnerung in der Sakristei aufhängen könnt.



So ein Theater!

Was Mini-Dienst und Schauspiel verbindet

Der Göttinger Dramaturg Bernward Konermann ist davon überzeugt: Liturgie darf man nicht „absitzen“. Man muss ihren Spannungsbogen bewusst mit Leib und Seele mitfeiern. Techniken aus dem Schauspiel können dabei helfen.

» Der Autor, Dramaturg und Regisseur Bernward Konermann
Foto: eckesieben.de



Minibörse: „Minis als beste Nebendarsteller in der heiligen Messe“. Das klingt ein wenig provokant. Schließlich sollten Ministranten doch authentisch sein – und keine Schauspieler, die dem „Publikum“ etwas vorgaukeln. Oder?

Bernward Konermann: Auch ein guter Schauspieler gaukelt nichts vor, sondern er verkörpert eine Rolle. Es ist wie

in der Musik: Wenn ich sie mit dem Herzen spiele, kann selbst eine einfache Tonleiter bezaubernd sein. Doch wenn ich ein Musikstück nur technisch herunterrasselle, dann wirkt selbst die virtuoseste Darbietung so, als hätte sie keine Seele – und lässt mich innerlich kalt.

Und der Gottesdienst selbst? Der Schauspieler Christoph Maria Herbst hat mal in einem Interview gesagt: „Der katholische Gottesdienst ist ja eine inszenierte Show: Ich war Weihrauchschwenker – im TV und Theater wird viel mit der Nebelmaschine hantiert. Die Glocke, die man bei der Wandlung läutet, erinnert an das Donnerblech im Theater. Man verkleidet sich. Also, da habe ich viel für

meinen Beruf gelernt.“ Ist es nicht respektlos, so eine heilige Handlung als Show, als „Spiel“ mit verteilten Rollen zu betrachten?

Es ist tatsächlich etwas anders. Gottesdienst ist kein Vorspiel-Theater, sondern ein Mitmach-Theater für die ganze Gemeinde. Die Gemeinde wird in die Stille vor Gott gebracht, die Gemeinde lauscht dem Wort Gottes und lässt sich von ihm verwandeln, die Gemeinde steht auf und bekennt ihren Glauben und dann betet sie für andere, die Gemeinde trägt im gemeinsamen Priestertum aller Christen ihre Gaben sozusagen vor Gott und bittet Gott, sie und die ganze Welt zu verwandeln. Und in diesem Neuanfang wird sie am Ende des Gottesdienstes entlassen.

Die Ministranten sind die Diener dieses Mitmach-Theaters, sie sind die Diener Gottes, der im Gottesdienst zu den Menschen kommen möchte, und sie sind die Diener der Gemeinde, die sich und die Welt von Gott verwandeln lassen möchte. In manchen Teilen Deutschlands nennt man Ministranten deshalb auch

» LITURGISCHE PRÄSENZ

„Eine Sache, die so komplex ist und so viele Erfahrungsebenen hat, wie wir es im Gottesdienst haben, die muss wirklich immer wieder geprobt werden, damit sie zur zweiten Natur wird. Wenn eine Handlung wiederholt und vertieft wird, dann kommen auch mehr Details zum Tragen. (...) Und ich spreche wirklich von einem Schauspiel, das die Kraft hat, durch Authentizität Menschen tief in die Seele zu führen.“

Thomas Kabel
Regisseur und Managercoach

Messdiener (nicht zu verwechseln mit dem Mesner), weil sie den Priester im Gottesdienst unterstützen, den christlichen priesterlichen Dienst auf die gesamte Gemeinde zu übertragen. Das ist auch sichtbar an den Ministrantengewändern, die sie sozusagen zu Hilfspriestern macht.

» Priesterseminar der Diözese Gurk in Graz und Klagenfurt: Bernward Konermann bei einem Studientag zum Thema „Liturgische Präsenz“ für angehende Priester.



Warum gehören Ihrer Meinung nach „Theos“, also das Göttliche, und „Theater“ zusammen?

„Theos“ heißt reiner Geist, er ist das höchste Gegenüber, vor das wir uns begeben können. Im „Theater“ wird dieses erfahrbar und sichtbar. Beide Worte, „theós“ und „theater“, haben die gleiche griechische Wurzel: „theáomai“ heißt „schauen, im Geiste erkennen“. Und so ist es ja auch: Verwandlung geschieht im Gottesdienst dann, wenn Gott mich durch sein heilendes Wort und seine heilende Gegenwart erreicht.

Welche Techniken konkret kann man sich Ihrer Meinung nach als Ministrant von Schauspielern abschauen?

Ein Ministrant sollte wissen, dass alles, was er tut, der Verbindung zwischen Gott und der Gemeinde dienen soll. Und dass alles, was er tut, für Gott und die Gemeinde sichtbar ist. Klar darf er mal

» KÖRPERSPRACHE

Unser Körper „plappert“ ohne Pause. Ob wir wollen oder nicht, „spricht“ unser Körper und bringt unsere Gefühle und Befindlichkeit zum Ausdruck. Wenn wir beim Gottesdienst mit unseren Gedanken woanders sind, nehmen das die Gottesdienst-Teilnehmer wahr. Unsere Aufmerksamkeit weist auf die Liturgie hin und fördert die Konzentration.

lachen, wenn etwas Komisches passiert. Aber er sollte vor allem eines: Immer wissen, warum es im Gottesdienst gerade geht! Und das kann er nur, wenn er vorher geübt hat und wenn er versteht, warum etwas gemacht wird. Einen Ritus – ohne ihn zu begreifen – nur nachspielen, ist nicht sehr hilfreich.

» Unser Körper „spricht“, ob wir wollen oder nicht. Im Gottesdienst können wir ihn bewusst sprechen lassen, indem wir liturgische Haltungen mit Verstand vollziehen.

Foto: Luis Carlos Torres, shutterstock.com



Wenn ich weiß, dass die Kerze dem Evangelium wie einem König zuleuchtet und es begleitet, dann werde ich diese Kerze anders halten. Eben anders spielen, als wenn ich einfach nur eine Kerze halte. Die Kunst eines guten Schauspielers kommt aus seinem Herzen.

Damit die Mini-Probe nicht vollends zum Theaterworkshop wird: Wie wichtig ist bei allem Äußerlichen das Thema liturgische Bildung? Wenn die Kniebeuge noch so akkurat ausgeführt wird: Ist es nicht noch wichtiger, den Sinn dieser Geste im Gottesdienst zu erfassen?

Beides ist wichtig. Ohne den Sinn einer Handlung zu verstehen, werde ich sie niemals richtig vollziehen. Doch ich muss sie auch schlicht und ergreifend üben, wie in der Musik oder beim Schlitt-

» MINISTRIEREN MIT HAND, HIRN UND HERZ

Ministrieren mit Hand

- Ich tue etwas.
- Was ich tue, sieht jeder.

Ministrieren mit Hirn

- Ich weiß warum.
- Ich kann erzählen, was ich denke.

Ministrieren mit Herz

- Es bedeutet mir etwas.
- Was ich fühle, kann ich oft nicht einmal in Worte fassen.

(aus: SWITCH – Kreative Übungen zum Gottesdienst, Bischöfliches Jugendamt Rottenburg-Stuttgart, 2015, Seite 46)



schuhlaufen, denn wir bestehen aus Körper, Geist und Seele, und viele Unstimmigkeiten und Stimmigkeiten bemerke ich erst, wenn ich mache und ausprobiere.

Unfallfrei von der Kredenz zum Altar schaffen es die meisten Minis. Schon schwieriger wird es beim Verstehen dessen, was sie da im Gottesdienst wirklich tun. Auf den inneren Nachvollzug wird in der Ausbildung wohl am wenigsten geachtet. Wie kann ein Ministrantendienst mit Hand, Hirn und Herz gelingen? Ihr Ministranten seid ja nicht allein! Auch Priester und Gemeinde sollten hin und wieder ihre Haltung überprüfen. Und sich etwa fragen: Gibt es tatsächlich Stille vor Gott? Werden Gebete wirklich vollzogen, und zwar von allen? Oder wird nur etwas vor- und abgelesen und keiner hört zu, Gott auch nicht? Ich verlerne durch diese falsche Praxis, wie man überhaupt betet und Gott in sein

» Nehmt gelegentlich unter die Lupe, was auf eurer „Bühne passiert“: Stimmen in eurem Sonntagsgottesdienst alle Haltungen und Vollzüge – oder haben sich Ungenauigkeiten eingeschlichen?
Foto: Christine Limmer, Pfarrbriefservice.de

» Liturgische Auffrischkur:
Bittet euren Pfarrer hin und
wieder einmal, mit euch allein
um den Altartisch herum
Gottesdienst zu feiern.
Foto: Christine Limmer,
Pfarrbriefservice.de

Herz nimmt. Kommen die Gaben wirk-
lich aus der Gemeinde und wir feiern
gemeinsam Wandlung oder steht schon
alles fertig im Tabernakel?

Unsere Gottesdienstpraxis ist oft un-
achtsam und eingefahren. Um aus dem
Trott herauszukommen, solltet ihr Minis-
tranten euren Pfarrer hin und wieder
einmal bitten, mit euch allein um den
Altartisch herum Gottesdienst zu feiern,
mit Stille im Gebet, dem Wort Gottes
und Brot und Wein, so wie Jesus es
gemacht hat. Das wäre sozusagen eine
Auffrischkur für euch, das Bord-
personal! Und diese Haltung könntet
ihr dann am nächsten Sonntag wieder
mitten in die Gemeinde der Christen
tragen. Denn Gottesdienst heißt ganz
und gar: Christus in unserer Mitte.



» **Markus Frädrich**
ist Redakteur der Minibörse
und Medienreferent am
Kölner Dom.

» WEITERFÜHRENDES

Bernward Konermann bietet Workshops zum sprachlichen und körperlichen
Ausdruck für Seelsorger, aber auch für Ministranten an. Näheres auf seiner
Webseite www.gottesdienstwerkstatt.eu.

Lesenswert zu diesem Thema ist auch das „Übungsbuch
Liturgische Präsenz“ von Thomas Kabel, erschienen 2011
im Gütersloher Verlagshaus.

Auch empfehlenswert: **Die Videoclips** zum Thema
liturgische Bildung auf www.minitiative.de.



Minibörse

Ideen für die Ministrantinnen- und Ministrantenpastoral

2

And the Oscar goes to ...
Was Mini-Dienst und Schauspiel verbindet

Herz zu verschenken
Eine ökumenische Andacht

Mehr als Reis und Ringe
Die Feier der Trauung und eure Aufgaben darin

